

## REZENSIONEN

Bergel verleihe aufgrund seiner vielen Begegnungen in den Kerker- und Lagerjahren mit den unterschiedlichsten Männern aus allen Gesellschaftsschichten den Protagonisten in seinen Novellen und Romanen eine lebendige Echtheit. Sie komme nicht nur in den *Notizen eines Rubelosen. Tagesaufzeichnungen 1995 bis 2000* (2015) zum Tragen, sie widerspiegele auch die Widersprüchlichkeit und das vielschichtige Kolorit des südosteuropäischen Raumes. Dass der Siebenbürger Bergel ungeachtet seiner Affinität zu seinem angeborenen Lebensraum nach seiner schwierigen Ausreise aus Rumänien 1968 benachbarte Kulturräume zu seinem »Wohnland der Seele« wählte, thematisiert Mariana-Virginia Lăzărescu in ihrem Essay über Bergels Italien- und Griechenlandbild. Ihr Vergleich der vielstimmigen europäischen Mittelmeerlyrik mit Bergels Gedichten betont dessen »Südsehnsucht«, die nicht nur in einer teils emphatischen Huldigung antiker Welten, teils in der Symbiose von Natur und Geist, sondern auch in der Vertrautheit mit der Geschichte und Kultur des Mittelmeerraumes zum Tragen komme. Die mythenerfüllte Welt des Mittelmeers verdichtet Bergel auch bei seinen häufigen Besuchen in Israel, wo er vor allem mit dem 2014 verstorbenen Bildhauer, Lyriker und Philosophen Manfred Winkler viele Gespräche über das jüdisch-deutsche Verhältnis geführt hat. Darüber berichtet Walter Schuller in seinem Artikel *Faszination Israel*.

Besprechungen von Sammelbänden können, zumal wie im Falle eines außergewöhnlich vielseitigen Autors, nur auf einige wenige Essays verweisen. Dass zum Beispiel Hans Bergel in einer professionell-musikalen Familie aufgewachsen ist (vgl. Lothar Ruudegasts Beitrag *Zur Musik in Hans Bergels Texten*), dass Walter Myss zur *Synthese von Interpretations- und Erzählkunst* im Werk von Bergel feinsinnig referiert, dass der Herausgeber Guțu

unter den Stichworten *Nationalität – Bilingualität – Übernationalität* über die Einordnung des vielstimmigen Werkes nachdenkt, muss wie manche andere Beiträge unkommentiert bleiben. Solche Verweise dienen der Aufforderung an Germanisten und Germanistinnen, Leser und Leserinnen, sich aus dem mannigfaltigen Werk von Hans Bergel besonders schmackhafte Rosinen zu picken. In diesem Zusammenhang sollten sie sich auch der Frage stellen, warum ein solch vielstimmiger, europäisch, trans- und multinational denkender und handelnder Schriftsteller in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur eine vermittelnde Position einnimmt. Er ist zugleich ein renommierter literarischer Vertreter Südosteuropas, der die deutsch-rumänische Exil-Literatur in führender Position vertritt, und zudem ein Autor, der faszinierende Beiträge zu einer »südländischen« Sehnsuchtsliteratur liefert. Auf jeden Fall stellen die aus über hundert Artikeln ausgewählten Beiträge des Sammelbandes – mit der Umschlagabbildung der Bronze-Skulptur von Hans Bergel, angefertigt von Hans Wolfram Theil – eine in jeglicher Hinsicht umfassende und austarierte Darstellung des literarischen Werkes dar. Nicht zuletzt deshalb bilden sie die Grundlage für weitere literatur- und kulturwissenschaftliche Untersuchungen eines Werkes, dessen ästhetische und thematische Dimensionen bei weitem noch nicht ausgelotet sind.

Wolfgang Schlott

**Gábor Kerekes (Hg.): Winterlamm. Studien zu Márton Kalász' Roman.** [MITTELEUROPA. Schriftenreihe zur Kultur, Bd. 1.] Pilisvörösvár: Muravidék Baráti Kör Kulturális Egyesület 2018. 116 S.

Im Juni 2018 erschien der erste Band der Buchreihe *Mittleuropa. Schriftenreihe zur Kultur* mit dem Titel *Winterlamm. Studien zu Márton Kalász' Roman*, der von Gábor Kerekes zusammengestellte Studi-

en zum benannten Werk beinhaltet, die in deutschsprachigen Sammelbänden bereits erschienen und in Ungarn nur teilweise zugänglich sind.

Der Roman von Márton Kalász, einem der bekanntesten ungarndeutschen Dichter und Schriftsteller, entstand 1986 in ungarischer Sprache mit dem Titel *Téli bárány* [Winterlamm] und wurde erst sechs Jahre später von Paul Kárpáti ins Deutsche übersetzt. Der Autor gehört beiden Kulturen an, er schreibt zwar in ungarischer Sprache, bekennt sich aber dabei zur ungarndeutschen Identität. Der Roman stellt die Schicksalsjahre der Ungarndeutschen von den 30er-Jahren bis zum Ende der 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts durch die Geschichte zweier in Südungarn lebender ungarndeutscher Familien in einem auf Reflexionen und Bewertungen verzichtenden Erzählstil vor. Durch die literarische Aufarbeitung dieser Zeitspanne wurde eine Lücke gefüllt, der Roman gilt als Klassiker der ungarndeutschen Vergangenheitsbewältigung.

Das Gedicht *Mosaiksteine* des ungarndeutschen Schriftstellers Josef Michaelis, das den Untertitel *Über das Buch »Winterlamm« von Márton Kalász* trägt, also vom Roman inspiriert wurde, eröffnet den Band, den ein Gespräch von Angela Korb mit Kalász schließt.

Der erste Beitrag von Anita Czeglédy setzt sich in drei Unterkapiteln mit den Themen Identität als Produkt von Vorerfahrungen, als Projekt mit Zukunftsoptionen und mit der Akzeptabilität von atypischen Identitätskonstruktionen auseinander. Die Autorin kommt zur Schlussfolgerung, dass Márton Kalász trotz der Ambivalenz der Sprachsituation und des multikulturellen Hintergrunds seiner Kindheit über eine stabile Identitätskonstruktion verfügt. Er habe das Trauma der deutschen Minderheit überwunden und vertrete in seinem Roman den universalen Humanismus, so Czeglédy, die auch feststellt, dass die Rezipier-

barkeit bzw. Akzeptabilität des Schaffens von Kalász problematisch sei, da seine Werke weder in die ungarische literarische Öffentlichkeit – wegen der fremden Inhalte – noch in die ungarndeutsche Literatur – wegen der ungarischen Sprache – Eingang fänden.

Orsolya Erdődy thematisiert die Vermittlerrolle des Romans *Winterlamm*. Da er zahlreiche autobiografische Elemente enthält, richtet sich die zentrale Fragestellung auf die Fiktionalität und den Dokumentarismus des Werkes. Die Geschichte schildert den Entwicklungsprozess des Ich-Erzählers von einem ungarndeutschen Bauernsohn zum ungarischen Schriftsteller und ist auch eine wahre Soziografie. Im Beitrag werden die Erzählperspektiven, der Aufbau, die Tempusformen, die Identitätsinhalte und die Sprache analysiert, zugleich Vorzüge und Besonderheiten hervorgehoben. Schließlich wird das Buch als eine auf authentischen Erinnerungen basierende Fiktion eingeordnet.

Eine sehr interessante Perspektive bietet dem Leser der Aufsatz von Gábor Kerekes, der elf Besprechungen der ungarischen Originalversion des Romans von zehn Rezensenten anspruchsvoller zeitgenössischer Periodika zwischen 1986 und 1988 vorstellt. Die literarischen und kulturellen Zeitschriften der politisch anders orientierten Zeit haben das Werk mit großer Aufmerksamkeit rezipiert. Die ausführliche Thematisierung der Rezeption des Romans erlaubt einen Einblick in den Zeitgeist, die kulturelle Atmosphäre und die Minderheitensituation im damaligen Ungarn.

In dem Artikel von Imre Kurdi wird auf Aspekte eingegangen, die im Roman von besonderer Bedeutung sind: auf den im Mittelpunkt der Geschichte stehenden, von Raum und Zeit determinierten Mikrokosmos; auf die konsequent von unten, das heißt von der Peripherie gesehene und gezeigte Geschichte; auf

## REZENSIONEN

den Seiltanz zwischen Realität und Fiktion; auf die ständig miteinander kontrastierten zwei Erzählperspektiven; auf das Unterbrechen der Erzählung des historischen Prozesses durch kleine Episoden und auf die im Titel genannte Schlüsselmetapher.

Márta Müller behandelt in ihrem Beitrag Faktoren der kulturellen Identität der im Roman *Winterlamm* dargestellten Ungarndeutschen mit besonderem Augenmerk auf ihren Sprachgebrauch, ihre Sprachwahl beziehungsweise darauf, wie sich die Selbstdefinition dieser Volksgruppe, das Abheben von ihrer andersartigen Umgebung mit den immer neuen Schicksalsschlägen verändert. Durch die Analyse der Denkart und der Handlungsweisen der Figuren werden auch Einstellungen zur Fremdheit und ethnischen Zugehörigkeit zum Ausdruck gebracht.

Bei der Untersuchung der interdisziplinären Konstruktion ungarndeutscher Identität im Werk von Márton Kalász setzt sich Eszter Propszts zwei miteinander korrespondierende Ziele. Einerseits möchte sie eine psychologische Systematisierung der relevanten Motive durchführen, die die Entscheidung des Individuums für oder gegen die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft bewirken und zur Integration oder Desintegration verhelfen. Andererseits versucht Propszts die Erzählstrategie des Romans selbst als eine Interpretation zur Selbstverantwortung zu erläutern.

Dezső Szabó geht der Frage nach, ob es heutzutage überhaupt eine ungarndeutsche Literatur gebe. Zuerst stellt er sämtliche Faktoren dar, die im Hintergrund die Minderheitenliteratur bestimmen und sie als ein kompliziertes Bedingungsgefüge determinieren. Im Weiteren werden die Geschichte bzw. der Werdegang der ungarndeutschen Literatur, die Themen, die Probleme der Autoren – von den Anfangsschwierigkeiten bis zu der

heutigen, mittlerweile etablierten Situation – erörtert.

Die Studiensammlung *Winterlamm* füllt eine Lücke, indem sie umfangreiches Hintergrundmaterial zum literarischen Diskurs bietet und zum besseren Kennenlernen des Romans von Márton Kalász dient. Der Band sollte in allen Bildungseinrichtungen gelesen werden, in denen ungarndeutsche Literatur und Geschichte behandelt und vermittelt wird.

Márta Juhász

**Mariana-Virginia Lăzărescu, Delia Cotârlea (Hgg.): »Das rechte Gespräch: keine(r) ringt nach Geltung, aber jede(r) kommt zur Geltung!« Beiträge zur deutschen und österreichischen Literatur der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert.** Berlin: Wissenschaftlicher Verlag 2018. 147 S.

Der von Prof. Dr. Mariana-Virginia Lăzărescu (Universität Bukarest) und Lekt. Dr. Delia Cotârlea (Transilvania Universität Kronstadt/Braşov) herausgegebene Sammelband enthält neun Beiträge von Germanistinnen aus mehreren Ländern, die ihr Augenmerk auf verschiedene Aspekte der deutschsprachigen Literatur der Moderne richten. Der passend gewählte Titel – der Hugo von Hofmannsthal paraphrasiert – hebt den angestrebten Facettenreichtum des Bandes hervor, der durch interdisziplinär und interkulturell angelegte Aufsätze möglichst viele relevante kulturgeschichtliche Themenkomplexe der behandelten Literaturepoche aufzuzeigen beabsichtigt. Zugleich liegt der Sammlung das ethische Desiderat zu Grunde, mittels geisteswissenschaftlicher Arbeit zu einer Kultur des Dialogs beizutragen.

Wie dem Vorwort der Herausgeberinnen zu entnehmen ist, beruhen die Aufsätze, bis auf zwei Ausnahmen, auf Vorträgen, die auf dem 9. Kongress der Germanisten Rumäniens (Bukarest, 2012) in der